Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Das Vierte

Bütter & Winter

1860

Das Vierte. [Seht den Fischer so kühn.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1418593

Visual Library

Das Dritte.

1. Hoch vom Dachstein an, wo der Adler haust, Bis zum Wendenland am Bett der Sav', Wo die Sennerin frohe Jodler singt, Und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt. :,: Dieses schöne Land ist das Steierland, Dieses ist mein Heimathsland. :,:

2. Wo im dunkeln Wald froh das Rehlein springt, Droben auf gar steilen Berges Höh'n, Wo das Bächlein klar aus den Gletschern rinnt, Und die Gemse steht am Felsenrand. :,: Dieses schöne Land ist das Steierland, Dieses ist mein theures Heimathsland. :,:

3. Wo im Thal der Alp die Schalmei ertönt, Unterm Glockenklang mit heiterm Lied, Und der Hirtenbub' kommt mit den Küh'n daheim, Abends zu der allerliebsten Maid. :,: Dieses schöne Land ist das Steierland, Dieses ist mein theures Heimathsland. :,:

4. Wo die Elbe fließt und wo rauscht der Rhein, Wo an Bergen wächst der köstlich schöne Wein, Wo die Treue herrscht und die Biederkeit Und den welschen Tand ein Jeder scheut. :,: Dieses schöne Land heißt das deutsche Land, Dieses ist mein theures Vaterland. :,:

5. So weit die deutsche Zunge nur erklingt, Und zur Ehre Gottes hehre Lieder singt, Wo jeder Frevler heißet Feind und jeder Edle heißet Freund. :,: Dieses ganze Land heißt das deutsche Land, Dieses ist mein theures Vaterland. :,:

6. Ja, dieses Land, wo die Liebe warm In dem Herzen jedes Deutschen steckt, Wo der Deutsche stets für den Bruder jede zugefügte Schande rächt. :,: Dieses ist das wahre Deutschland, dieses sei mein theures Vaterland. :,:

Das Vierte.

1. Seht den Fischer so kühn Durch die Wellen hin zieh'n, Auf dem brausenden Meer schwimmt er ruhig daher, Wie sein Arm kräftig lenkt, Seiner Beute gedenkt er mit Lust; Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la la la la ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Reiche Beute gemacht, Ist der Fischer bedacht, Bringt den Kahn nach dem Ort, Wo sein Liebchen treu harrt, Sein Liebchen ihn grüßt, Seine Arbeit versüßt: Ihm zum Lohne ein'n zärtlichen Kuß, Sein Liebchen aber singt, Daß es ihm zum Herzen dringt, La la la ꝛc.

3. Dann eilt er vom Ufer Schnell wieder an Bord, Und fährt mit dem Schifflein Sogleich wieder fort; Obs Liebchen auch traurig, Weint roth ihr Gesicht, Es hilft ihr, es hilft ihr ja nicht. Doch laut der Fischer singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

4. Die Wolken zieh'n schwer und der Blitz kreuzt daher, Und der Nordwind, der saust, Daß die Fluth davon braust; Der Fischer voll Muth auf den Rudern er ruht; Er freut sich des Spiels der Natur. Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

5. Und das Liebchen, das ging Am Ufer zu seh'n, zu seh'n, ob ihr Schätzel Bald wieder ankäm. Es segelt ein Schifflein Von ferne schnell her, Ach, wenn's doch das rechte nur wär. Sie lauschet und singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

6. Doch nach Sturm und nach Graus Küßt im friedlichen Haus, So lieb und so traut, Der Fischer die Braut. Ob die Woge auch kracht, Freundlich schwindet die Nacht, Weil die Liebe der Beiden erwacht. Wenn Mond ins Fenster dringt, Das Brautpaar fröhlich singt, La la la ꝛc.

7. Und so schwindet die Zeit Unter Liebe und Freud', Bald auf Meeresgebiet, Dann in friedlicher Hütt'; Jetzt von Friedhofskapell' Ruft das Glöckchen so hell: „Kommt herbei, denn das Paar wird getraut!" So wie das Glöcklein klingt, Hört man, daß Jeder singt: La la la ꝛc.

Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

191.

Drei neue Lieder.

1) In des Gartens dunkler Laube.
2) Wer lieben will, muß leiden.
3) De nehste Mood is unner Null.

Oldenburg 1860.

Das Erste.

1. In des Gartens dunkler Laube Saßen Beide Hand in Hand, Lieutenant Eduard mit seiner Lina Schloßen dort ein festes Band.

2. Geliebte Lina, sprach er tröstend, Geliebte, laß dein Weinen sein; Denn eh' die Rosen wieder blühen, Werd' ich wieder bei dir sein.

3. Darauf zog er hin zum Kampfe Für's geliebte Vaterland, Doch gedacht er seiner Lina, Eh' der Mond am Himmel stand.

4. Nun war kaum das Jahr vergangen, Und die junge Rose brach, Ging Lieutenant Eduard zur Stelle, Wo er sie zuletzt noch sprach.

5. Und was fand er statt der Rose: Einen Grabeshügel fein, Und auf Marmor stand geschrieben: Lina ist ja nicht mehr dein.

6. Und so stand er betrübt und traurig, Geplagt von lauter Liebespein, Doch gedacht er bei sich selber: Lina ist ja nicht mehr dein.

7. Darauf ging er in ein Kloster, Legte Wehr und Waffen ab, Und wohl hinter Kirchhofs Mauer Fand der Krieger bald sein Grab.

Landesbibliothek Oldenburg